



konnte also, kraft dieser Kundgebung der Gemeinden, die Einverleibung durch Diktatorialbeschluss ausprechen und den Vollzug derselben beschleunigen. Aber, sehen Sie, ich kam hierher, um für Italien zu kämpfen und nicht für Sicilien allein, und so lange Italien nicht Eins und frei ist, darf die Sache in keinem Theile Italiens als gewonnen gelten. Alle zerrissenen und zerstückelten unterjochten Stücke wieder zusammen bringen und sie in Stand setzen, das einige freie Italien zu bilden, das ist das Ziel, das ich mir vorgezeichnet habe. Wenn dieses Ziel erreicht ist, wenn wir aller Welt zurufen können: „Italien muß frei sein, und wenn auch das nicht gefällt, so habt ihr's mit uns zu thun!“ — dann erst ist der Augenblick zur Einverleibung erschienen. Handelte es sich jedoch darum, Sicilien allein einzuverleiben, so müßten die Weisungen dazu von anderer Seite, als von mir, kommen; ich würde mich der Theilnahme daran enthalten müssen und mich zurückziehen.

Die Nachrichten über den Fortgang der Bemühungen des Generals Lamoricière, einen compacten Heerkörper zu organisieren, lauten nicht befriedigend. Ein Correspondent der Perseveranza bringt einige Details, aus denen wir das Interessanteste hervorheben. Rom ist seit Lamoricière's Auftreten in eine Art von Kriegszustand umgewandelt. Die Cadres aller Waffengattungen werden unausgesetzt vermehrt, auch für die Artillerie geleistet, was nur irgend zu beschaffen ist. Am 15. v. M. hielt Lamoricière Kriegsrath. Ein Beobachtungslager soll bei Spoleto aufgeschlagen werden und aus 8—10,000 Mann bestehen; ein zweites Lager will man bei Civita-Castellana errichten, um Rom zu schützen; in Ancona würde man nur 3000 Mann und in Pescara 1000 Mann zur Beobachtung der Grenze zurücklassen. Bei der ersten Bewegung im Königreich Neapel müßte nach Lamoricière's Meinung der Papst Rom verlassen und sich nach Ancona zurückziehen, wo der General ihn bis zum Letzten verteidigen und im äußersten Nothfall nach Triest und von da nach Wien schaffen würde. Der Papst weigert sich aber hartnäckig, auf diesen Plan einzugehen; er lebt, wie der Correspondent sagt, in der Idee, in den Katastrophen von Rom zu sterben. — Von den Kanzeln wird über den elenden Ausgang des ersten Napoleon, „des mächtigsten Verfolgers der Kirche,“ gepredigt, und dem übermächtigen Nachfolger desselben ein ähnliches Gericht Gottes prophezeit; die päpstlichen Soldaten schreiben in ihren Kasernen an die Wände: „Es lebe Heinrich V., Tod dem Napoleon“ etc. Gehon, der Commandant der französischen Besatzung, bleibt bei alledem als frommer Kriegsknecht dem Papste und dessen Sache treu ergeben. Vor kurzem aber soll er doch ein häßliches Zusammentreffen mit dem General Lamoricière gehabt haben, gegen den er sich bisher sehr freundlich und zugleich reservirt verhielt. Er konnte sich einmal nicht enthalten, Lamoricière gegenüber eine leichte Bemerkung über die Disciplinlosigkeit der römischen Truppen und die Absonderlichkeit seiner Pläne zu machen; Lamoricière aber unterbrach ihn rauh mit den Worten: „Jeder ist in seinem Hause Herr,“ und wandte ihm den Rücken. So erzählt der Correspondent. Ueber die von Gehon gerügte Disciplinlosigkeit der päpstlichen „Freiwilligen“ macht er zugleich empörende Mittheilungen, die freilich bei dem Charakter dieser aus aller Welt zusammengewürfelten Banden kaum etwas Unwahrscheinliches haben. Seltsam sieht in diese bunte verworrene Welt, wo das Heiligste und das Profanste so eng bei einander wohnen, die „Heiligkeit“ des Telegraphen.

Wien, 4. Juli. Die „Militärzeitung“ erwähnt nach der „Bresl. Ztg.“ aus einem Generalbefehl, welchen FML. Ritter v. Benedek kurz nach seinem Dienstantritt in Pest erlassen haben soll, folgender Stellen:

## Fenilleton.

### Das Geisterzimmer.

Eine Erzählung von Carl Siggau.

(Fortsetzung.)

„Mindestens sieht es so aus“, fiel mir der Verwalter in die Rede, und wieder zuckte ein feines Lächeln um seine Mundwinkel.

Das Zimmer sah wirklich gar nicht so übel aus. Das volle Licht der Mittagssonne fiel breit und hell zum geöffneten Fenster herein und ließ es in dieser Beleuchtung gar freundlich und heimlich erscheinen. Die Wände waren nicht getäfelt, sondern hatten einen gelben Anstrich, der die Helle des Zimmers noch vermehrte. Vom Fenster aus, das hoch oben angebracht war und zu dem man nur durch einen die Fensterröhre ausfüllenden Auftritt gelangen konnte, bot sich eine herrliche Aussicht auf die unten am Fuße des Berges ausgebreitete Ebene. Ein Duzend freundlicher Dörfer, umgeben von Obstgärten, deren Bäumen der Herbstfrost schon das so schöne, mannigfaltig colorirte Laubwerk gegeben hatte, war bequem von hier zu übersehen. Da und dort zog ein Gespinnn Dächern den Pfingst und das leuchtende Bäuerlein hinter sich langsam seine Furchen durch die Stoppelsfelder. Andere, die ihr Tagewerk schon vollbracht, zogen schnelleren Schrittes — denn es ging dem Stalle zu — die staubige Heerstraße entlang. Dort auf dem Brachfeld weidete eine Herde Schafe; ihnen machte der Hirte, lustige Weifen auf einen Baumblatt spielend, die Tafelmusik. Mit den Tönen dieses Instrumentes primitiver Art mischten sich die heiseren Klänge eines Posthorns, dessen Eigentümer, lässig auf dem Rücken seines Sattelpferdes sitzend, die drei anderen ledig hinter sich, befreit war, ein neues Stüchlein einzustudieren, vielleicht um bei nächster Gelegenheit seinem Liebchen, einer drallen Hebe aus dem Kuhstall, ein Ständchen zu bringen. Das gemarterte Horn ächzte und stöhnte jämmerlich. Wie sehr auch der Postillon die Backen aufblies, um den rechten Anschlag zu finden, seine Versuche glückten nicht viel besser wie die eines mutirenden Jünglings der zu singen versucht. Gleichzeitig ertönte von der Scheune der Meierei herüber der tactvolle Bierschlag der Dreisäher.

Das Alles erinnerte so sehr an die volle Realität des Lebens, daß die Geistesfurcht in meinem Inneren wie Nebel vor der Sonne zerfiel. Ich höhrte mich im Stillen selbst aus, daß ich mir auf Augenblicke hatte bange machen lassen. „In diesem freundlichen Zimmer sollen Geister hausen?“ sagte ich zu mir, „bah! dummes Zeug!“ Das Zeitalter der Eisenbahnen und der Börsenspeculationen, wie reimte sich das mit Geistererscheinungen! Wo der Dampfwagen leucht und der Kurzettel mit

„Die eigenthümlichen Verhältnisse der Zeit, die Nachwehen eines nicht ganz glücklichen Krieges und die traurige Wahrnehmung, daß der Geist der Armee überhaupt, wenn auch nicht in der Weisheit, doch wenigstens an Sicherheit, gelitten hat,“ und zwar in dem außerordentlichen und mühseligen Benehmen der Offiziere und der Militärbeamten, in der Rang-, Anzweckungs- und Ordenssucht, bestimmen ihn bei seinem Dienstantritt seine ganz bestimmte Ansichten und seinen festen Willen offen und unumwunden auszusprechen. Hierüber erklärt er, daß es der Armee ganz gleichgültig sein müsse, ja eigentlich gar nichts anginge, in welchen Standesverhältnissen und welcher Provinz er geboren, ferner in welcher Religion er erzogen worden sei, aber dies solle die Armee wissen, daß er ein gottesfürchtiger Soldat sei, „ohne sich gerade viel mit den Formen zu befassen“, das er vorzüglich und tolerant gegen alle Religions-Befehrmisse sei, achtungsvoll die Sprache, den Sitten und Eigenthümlichkeiten aller Nationen des Kaiserthums solle, und daß er adelig denke und fühle in der edelsten Bedeutung des Worte. Sein höchster Stolz sei: seines Kaisers und Kriegsherrn ehrenvoller, verlässlicher, unbedingter und darum geachteter Soldat zu sein. Sein ganzes Glaubensbekenntnis, seine Soldaten-Zugenden und Philosophie, seine besten Grundzüge habe er aus dem Dienstreglement geschöpft. Im Geiste beschäufte er das Commando führen, einfach und recht, wohlwollend für Alle mit seinem Willen, und wenn es die Ehre der Armee erheischt — aber auch mit eigener Hand. Nun folgen die einzelnen Punkte, deren Befolgung die den Truppen-Commandanten, Offizieren und der Mannschaft streng bewahren, und jene, die die Soldatenehre, Soldatentreue und Kameradschaft streng bewahren, und jene, die nicht nach dem Dienstreglement zu leben und zu sterben wissen, mögen freiwillig aus den Reihen der Armee treten. Salobildung halte er für den Offizier zwar nicht für den Nothwendigen, aber es dürfen nicht Schicksalsgefühle, Wohlthätigkeit und Anstand fehlen. Junge Offiziere sollen die Gesellschaft älterer Kameraden aufsuchen und harmonie alle Soldaten befehlen, ohne Unterlass der Waffenübung. Sie mögen ferner Maß in den Ausgaben und im Spiel halten. „Ich verbitte mir“, heißt es ferner, „ein für allemal jede reglementswidrige Aufmerksamkeits- oder Devotion; ich kann den Kadetten der Weisheit und Ähnlichem aus dem Jahre 1848 Stammenden unmissverständlich Plunder keinen Gesand abgeminnen, verbitte mir auch Zeit und Geld fehlendes Jureßen, bloß um sich — ohne speziellen Grund — vorzuführen.“ Ferner erkläre er nicht, daß Offiziere oder Militärbeamte Director oder indirecte Zeitungsbüchse seien; jedoch finde diese Bestimmung nicht Anwendung auf wissenschaftliche Artikel. Er empfahl ferner rüchthilsvolles Benehmen gegen alle Stände, doch volle Rücksicht auf die Soldaten-Gemeinschaft bewahren. Am Schluß richtet er noch an die Pensionisten die Mahnung, sich jeder Kritik der Reglementsmassregeln zu enthalten, widrigenfalls er incorrecte und incorrigible veterane Schwärzer oder Threier zum gebundenen Aufenthalt in eine abgelegene Festung schicken werde.“

## Ausland.

Rom, 29. Juni. Einem in Wien erscheinenden katholischen Organe, dem „Volksfreund“, wird unter voranstehendem Datum geschrieben:

„Vorgestern kam hierher (nach Rom) die Nachricht von der veränderten Regierungsform, ja der veränderten Politik in Neapel. Niemand erstaunte; man wußte schon, daß man den König auf alle Weise dazu trieb und daß der arme verlassene jugendliche Monarch nicht lange widerstehen würde. Doch dieses wird ihn nicht retten. Wer die reiche Beute bekommen wird, bleibt noch unentschieden. Jetzt kommt die Reihe an uns, und wir wissen, daß unsere Tage gezählt sind. Wie man die Sache anpacken wird, möchte man schwerlich errathen; doch sehr wahrscheinlich wird man vom Papste eine gleiche Veränderung fordern, d. h. eine Kriegserklärung gegen Oesterreich, was natürlich der Papst in keinem Falle thun kann und wird. Dann wird es Zeit sein, ihm seine Provinzen zu nehmen bis auf Rom, wo er als französischer, täglich gedemüthigter Gefangener sitzen wird. Und die katholischen Regenten werden . . . höchstens protestiren. Doch werden sie es sühnen müssen.“

Aus Sicilien hört man Gerede aller Art. Die Bevölkerung ist getheilt; Zwietsch und Rache sind an der Tagesordnung. Der Parteien sind wenigstens drei: eine republikanische, eine monarchische und dynastische. Selbst der Clerus ist getheilt. Nur die Jesuiten, sich immer und überall gleich, wahren die Injurisdiction ferne. Sechshundsechzig an der Zahl, obwohl Sicilianer von Geburt, verließen sie Palermo und kamen hier vor einigen Tagen in Civitavecchia an.“

Arad. Zur Erhaltung der heil. Dreifaltigkeitssäule hat die Gattin des hiesigen Pöfistus Dr. Darányi den Betrag von 5 fl. gespendet, was mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes hiermit veröffentlicht wird.

\* Die projectirte Gründung einer Gesellschaft, welche ein Casino ins Leben rufen soll, geht mit raschen Schritten der Verwirklichung entgegen und waren die zu diesem Behufe im Circulation gebrachten Subscriptionlisten im Verlaufe von einigen Tagen mit Unterschriften überfüllt, so daß an dem Zustande kommen der Gesellschaft wohl nicht mehr zu zweifeln ist. Es wird nun in den nächsten Tagen schon die behördliche Bewilligung zur Constituirung der Gesellschaft, so wie um die Erlaubniß der Abhaltung einer Vorversammlung nachgesucht werden, welche die Ausarbeitung der Gesellschaftsstatuten und andere einleitende Schritte vorzunehmen haben wird.

\* Die Witterung hat in den letzten Tagen eine wahrhaft winterliche Form angenommen, wie sie in der gegenwärtigen Jahreszeit gewiß zu den größten Seltenheiten gehört. Es herrschte zuweilen eine solche empfindliche Kälte, die kaum das Öffnen der Fenster zuließ und zum hervorholen warmer Kleidungsstücke drängte. Außer den nachtheiligen Einflüssen, welche diese Abnormität der Witterung auf die Gesundheit der Menschen ausübt, dürfte sie auch bald der Vegetation, namentlich dem Weinbau gefährlich werden.

\* Der vor einigen Tagen in Preßburg versammelt gewesene Verein der Rübenzuckerfabrikanten in Oesterreich hat beschlossen, eine Petition an Se. k. M. Majestät zu richten, in welcher die Gründung eines Ministeriums für Handel, Gewerbe, Bergwesen und Landbau befürwortet werde. Zugleich wurde beantragt, dieser Petition die Bitte beizufügen, es möge die Einrichtung getroffen werden, daß vor dem Erlasse von Gesetzen und Verfügungen über Handel, Gewerbe und Ackerbau ein beratender Körper gehört werde, der durch aus dem Schoße der Handelskammern und landwirthschaftlichen Vereine gewählte Mitglieder gebildet werde; ein Vorgang, der sich auch in andern Ländern als höchst segensreich bewiesen hat.

\* Dieser Tage ist aus Siebenbürgen eine Sendung Silber im Werthe von 900,000 fl., verpackt in 88 Fässern, im Gewichte von 309 Centnern, in Wien eingetroffen und an die k. k. Münze abgeliefert worden.

\* Das Ministerium hat dem Budget-Comité des verstärkten Reichsraths nunmehr auch den Vorschlag für die Jahresausgaben für das nächste Jahr vorgelegt. Während eine frühere Mittheilung als Gesamtausgabe die Summe von 91 Millionen Gulden für Land- und Seeheer angenommen hatte, beziffern jetzt die Detailvorlagen die Ausgaben für das Landheer mit hundert Millionen Gulden, wovon gegen 92 Millionen als ordentliche und 8 Millionen als außerordentliche Ausgaben bezeichnet sind. Eine Note, welche die Vorlage enthält, erklärt die größere Ausgabe dadurch, daß „aus Anlaß der gegenwärtigen politischen Verhältnisse“ in Italien und Ungarn zur Zeit noch höhere Truppenstände aufrecht erhalten bleiben, welche eine Mehrausgabe von 12 Millionen Gulden verursachen, „weo eventuell noch das Erforderniß für die herzoglich moldauischen Truppen mit 1,019,092 fl. zu rechnen ist“. Da die Militärverwaltung an eigenen Einnahmen 7,112,200 fl. hat, darunter 2,102,700 fl. an Steuern der Militärgrenze, so beträgt der Zuschuß, welchen die Finanzverwaltung zur Deckung des Armeebudgets zu leisten haben wird, 92,887,800 fl. bei einem Heeresstand von 384,555 Mann und 48,796 Pferden nebst 1686 anderen Thieren.

\* Die Bestimmungen über die Stellvertretung im Militärdienste vom Jahre 1856 sind laut Verordnung vom 23. Juni 1860 stellenweise abgeändert worden. So ist die Stellvertretung durch Privatverträge unzulässig; nur ein Bruder darf seinen

größeren Interesse gelesen wird als ein Liebesbrief, da schwindet alle Romantik. Wahrlich, ich nehme es den Herren Geistern nicht übel, wenn sie mit uns lebenden Menschen nichts mehr zu thun haben mögen; wir sind allzu unerquidlich. Früher, da war es etwas Anderes, und da mögen auch da und dort, vielleicht sogar hier Geister gehaust haben. Aber jetzt! daß Gott erbarm!

Sehr zufrieden mit mir selbst, das ich den klugen Einfall gehabt hatte, das Zimmer bei Tage anzusehen, wandte ich mich vom Fenster ab, um die Befichtigung desselben zu vollenden.

Da, an der Seitenwand stand ein schneeweiß überzogenes Bett, so einladend und kokett, daß nur Susanna es hergerichtet haben konnte. Außerdem befand sich ein Tisch, ein Kasten und einige Stühle im Zimmer.

„Das Ameublement ist etwas dürftig“, bemerkte der Verwalter, „allein ich bin von Ihrem Besuch zu spät unterrichtet worden, sonst würden die Einrichtungen besser getroffen sein. So z. B. fehlt ein Ofen, den man zu dieser Jahreszeit wohl schon brauchen könnte; da indessen das Zimmer seit vielen Jahren unbewohnt ist, so brauchte man keinen, und noch einen setzen zu lassen, dazu mangelte die Zeit.“

„Hat gar nichts zu sagen, lieber Herr Verwalter“, entgegnete ich; „ich bin nicht so verweidlich, eine Nacht werde ich es ja aushalten können — vorausgesetzt, daß es die Herren Geister nicht gar zu toll treiben“, ergänzte ich meine Rede mit superiorer Lächeln. „Aber jetzt lassen Sie uns gehen, ich wünschte, so lange es noch Tag ist, die Meierei, die Windmühle, die Käseerei und Branntweimbrennerei und die sonstigen landwirthschaftlichen Verbesserungen und Einrichtungen in Augenschein zu nehmen.“

Gesagt, gethan. Wir verließen das Schloß, und die Befichtigung dieser, gleichfalls sehr eindrucklich an die industrielle Gegenwart mahnenden Einrichtungen beschäftigte mich unter der Leitung meines sachkundigen Führers bis in die sinkende Nacht.

Als wir im Hause des Verwalters wieder anlangten, war das Diner oder Super, wie man es nennen wollte, bereits fertig. Es stand hinter dem dejeuner a la fourchette in feiner Hinsicht zurück. Susanna hatte alle Kunst aufgeboden die Lobspärde, die ich ihr schon Vormittags gespendet hatte, zu verdienen. Gegen das Ende der Mahlzeit erschien sie wieder selbst und nahm, wenn auch mit jungfräulicher Zurückhaltung, an dem Gespräch Theil, das von mir und dem Verwalter mit großer Lebhaftigkeit geführt wurde. Wir waren, ich weiß nicht wie, auf das Capitel der Ahnungen zu sprechen gekommen. Jeder erzählte, was ihm an Beispielen aus diesem Gebiete bekannt war. Unter den vom Verwalter Mitgetheilten will ich das Folgende hier wiedergeben.

Seine Tante war an einen preussischen Offizier verheiratet, der bald nach seiner Vermählung in's Feld ziehen mußte. Die jungen Eheleute liebten sich zärtlich und hatten sich beim Ab-

schied feierlich gelobt, sich gegenseitig Nachricht zu geben, wenn eines oder das andere während ihrer Trennung vom Tode ertellt werden sollte. Im Anfang schrieb der junge Gemann ziemlich fleißig, dann kamen die Briefe seltener, endlich blieben sie ganz aus. Die Frau schwelte in der fürchterlichsten Angst. Eines Tages fühlte sie plötzlich, ohne allen bewußten Anlaß, einen heftigen stechenden Schmerz in der rechten Seite. Es zeigte sich beim Nachschauen ein brennender rother Fleck unter der rechten Brust, der nach einiger Zeit wieder verschwand. Der Tag, an dem dies geschah, war, wie sich bald darauf zeigte, der Tag der Schlacht von Jena. Acht Tage darauf lag die Frau des Abends in ihrem Zimmer, um an ihren Mann zu schreiben und ihn, ich weiß nicht zum wie vielen Male, zu beschwören, ihr doch Nachricht zu geben. Theils weil es schon spät war, theils weil sie nicht mehr gestirbt sein wollte, hatte sie sowohl die Thüre des Zimmers, worin sie sich befand, als auch die nächst vorhergehende abgeschlossen. Da wurden plötzlich, wie durch einen heftigen Windstoß, beide Thüren aufgerissen, das Licht ausgeblasen und herein schritt, langsam, gemessenen Trittes, in einen langen Reitermantel gehüllt, eine hohe schlanke Gestalt. Das Gesicht hatte keine deutlichen Umrisse, doch waren es die Züge ihres Mannes, seine Figur, seine Haltung. Unter der rechten Brust waren die Kleider durchsichtig, so daß sie wie durch transparentes Papier deutlich eine klaffende Wunde wahrnehmen konnte. Was weiter geschah, konnte sie nicht erzählen; ihr Dienst mädchen fand sie einige Stunden darauf in bewußtlosem Zustand auf dem Boden liegen. Die Alteration hatte ihr Nervensystem so erschüttert, daß sie in ein hitziges Fieber verfiel, das ihr nahezu das Leben kostete. Während ihrer Krankheit liefen Nachrichten von der Armee ein, welche meldeten, daß ihr Mann in der Schlacht von Jena durch den Stich eines französischen Lanziers in die rechte Seite tödtlich verwundet worden, und daß er seiner Wunde acht Tage darauf im Spital erlag. Die Stunde, in welcher die Frau den Schmerz in der Seite gefühlt hatte, und jene, wo ihr ihr Mann erkrankte war, stimmten genau mit Tag und Stunde seiner Verwundung und seines Todes überein.

Es wurde nun viel hin- und hergeritten, ob es möglich und wahrscheinlich sei, daß die Sache sich wirklich so zugetragen habe, wie hier erzählt worden ist. Ich meinerseits befrügte zunächst die Möglichkeit, daß die Thüren aufgehen konnten, wenn sie wirklich verschlossen und die Schloßer in gutem Stande waren. Ich behauptete, daß hier jedenfalls eine Selbsttäuschung stattgefunden haben müsse, daß die Frau vielleicht die Absicht gehabt habe, die Thüren zu schließen, daß sie aber, präoccupirt durch das, was sie schreiben wollte, es vergaß, später aber der Meinung war, es wirklich gethan zu haben. Der Verwalter gab dies zu; allein über die Erscheinung selbst konnten wir uns nicht verständigen. Während ich die angebliche Erscheinung für ein Gebilde der aufgeregten, vielleicht durch das nahende Fieber schon krankhaft gereizten Phantasie erklärte, verpöcht der Verwalter die Ansicht, daß die Seele unmittelbar nach ihrem Abscheiden vom

Bruder  
sitirte  
Ferner  
den im  
stehenden  
willigen  
begriffen  
Tare ni  
Vestru  
mins vo  
den So  
Entlassu  
reits zu  
jedem a  
vertreter  
15 fl. v  
der Letz  
von 20  
trage ge  
werthe  
hat un  
sindere  
ristent  
len her  
Unter  
materie  
wesentl  
die Gen  
nen Ge  
fer Au  
so inter  
gelebt  
dadurch  
beiten  
angene  
Gelehr  
die gee  
reichlich  
gen lie  
FML.  
zeitgem  
melt u  
Genera  
jutante  
der des  
so weit  
tion, u  
bove, d  
Bege  
Theils  
1856  
sen-Be  
durch  
Telegr  
Finanz  
vor, d  
nun e  
bildet  
dieser  
sands  
unsi

altigkeitsskale hat  
den Betrag von  
wärmsten Dankes

Gesellschaft, welche  
Schritten der  
diesem Behufe in  
Verlaufe von eini-  
an dem Zustande  
zu zweifeln ist. Es  
behördliche Bewilli-  
die um die Erlaub-  
nachgesucht werden,  
ten und und andere

Tagen eine wahr-  
in der gegenwärti-  
heiten gehört. Es  
ste, die kaum das  
olten warmer Klei-  
Einflüssen, welche  
undheit der Men-  
tion, namentlich dem

urg versammelt ge-  
Oesterreich hat be-  
zu richten, in wel-  
Handel, Gewerbe,  
e. Zugleich wurde  
igen, es möge die  
rlasse von Gesegen  
d Ackerbau ein be-  
dem Schoße der  
reine gewählte Mit-  
lich auch in andern

eine Sendung Sil-  
88 Fässern, im Ge-  
en und an die k. k.

t-Comité des ver-  
nichlag für die Hee-  
gt. Während eine  
Summe von 91  
angenommen hatte,  
den für das Land-  
gegen 92 Millionen  
bedeutliche Ausgaben  
age enthält, erklärt  
lag der gegenwärtig  
Ungarn zur Zeit  
bleiben, welche eine  
verursachen, „wozu  
zöglich modernisierten  
Da die Militär-  
0 fl. hat, darunter  
so beträgt der Zu-  
setzung des Arme-  
fl. bei einem Hee-  
Befinden nebst 1886

vertretung im Milli-  
nang vom 23. Juni  
die Stellvertretung  
Bruder darf seinen

ht zu geben, wenn  
ung vom Tode er-  
eung Gemann ziem-  
endlich blieben sie  
lichten Angst. Eines  
siefie sich daselbst  
te. Es zeigte sich  
unter der rechten  
nd. Der Tag, an  
zeigte, der Tag der  
Frau des Abends  
reiben und ihn, ich  
ören, ihr doch Nach-  
bar, theils weil sie  
wohl die Thüre des  
nächst vorhergehende  
urch einen heftigen  
ht ausgeblasen und  
s, in einen langen  
stalt. Das Gesicht  
es die Züge ihres  
der rechten Brust  
durch transparenten  
wahrnehmen konnte.  
n; ihr Dienstmäd-  
häftlosem Zustand auf  
ihren Herdenhüften so  
stiel, das ihr nahezu  
siefen Nachrichten  
ihre Mann in der  
anzösischen Vanzier-  
n, und daß er sei-  
ag. Die Stunde, in  
geföhlt hatte, und  
nten genau mit Tag  
Todes überein.  
tten, ob es möglich  
rlich so zugetragen  
weise befrucht zue-  
hen konnten, wenn  
gutem Stande wa-  
eine Selbstankunft  
vielleicht die Absicht  
e aber, präoccupirt  
ch, später aber der  
Der Verwalter gab  
bonten wir uns nicht  
Ercheinung für ein  
nahnende Fieber schon  
ht der Verwalter die  
rem Abscheiden vom

Bruder dann vertreten, wenn er selbst entweder bereits der Mi-  
litärpflicht genügt, oder die zweite Altersklasse überschritten hat.  
Ferner wurden jetzt die politischen Behörden ermächtigt, nicht allein  
den im militärischen, sondern auch den nicht in diesem Alter  
stehenden Individuen den angemeldeten Tagelohn sofort zu be-  
willigen. Für jene, welche zu der augenblicklich in Conscriptio-  
begreifenen Altersklasse gehören, muß die Frist zum Erlag der  
Taxe nicht über den Tag des Beginnes der Amtshandlung der  
Versteigerungs-Commission erstreckt werden: Versäumung des Ter-  
mins verurteilt das Recht zum Erlag der Taxe. Bereits dienens-  
fähige Soldaten kann von den Landes-General-Commanden die  
Entlassung gegen Erlag der Taxe bewilligt werden, wenn sie be-  
reits zwei Dienstjahre vollstreckt haben. Als Handgeld werden  
jedem auf die ganze gesetzliche Einienndienstzeit verengigten Stell-  
vertreter 30 fl., jedem für die Hälfte dieser Zeit Reergagierten  
15 fl. verabfolgt.

\* Die Creditanstalt für Handel und Gewerbe hat bei  
der letzten Ziehung der Credit-Lose nicht allein in dem Haupttre, er  
von 250,000 fl., sondern auch Nebentreffer in einem solchen Be-  
trage gemacht, daß der Netto-Gewinn nach Abschlag des Course-  
wertes der Lose 280,000 fl. beträgt.

\* Sr. Exc. der Herr Justizminister Graf v. Radaksh  
hat unterm 28. Juni an den Grafen v. Wartenstein, als Vor-  
sitzenden der Commission für Ausdehnung eines deutschen Ju-  
ristentages, ein Schreiben gerichtet, aus dem wir folgende Stel-  
lungen hervorheben: „Mit lebhafter Theilnahme begrüße ich dieses  
Unternehmen, welches eine gemeinsame deutsche Gesetzgebung für  
materielles und formelles Civil- und Strafrecht anstrebt, die sich  
wesentlich zur Förderung der Aufgabe beitragen kann, die sich  
in den Gesetzgebungen der deutschen Staaten gestellt und auf einzel-  
nen Gebieten auch schon verwirklicht haben. Ich werde mit gro-  
ßer Aufmerksamkeit den Erörterungen des Juristentages, der eben  
so interessante als wichtige Gegenstände auf seine Tagesordnung  
gesetzt hat, und zwar umso mehr folgen, als ich nicht zweifle, daß  
dadurch auch schätzbare Beiträge für künftige legislativische Ar-  
beiten in Oesterreich gewonnen werden können. Es wird mir  
angenehm sein, wenn bei dieser Versammlung auch österreichische  
Gelehrte und Juristen sich betheiligen werden, weshalb ich  
die geehrte Einladung der Commission den Mitgliedern des öster-  
reichischen Richter- und Advocatenstandes zur Kenntniß bring-  
en ließ.“

(Neues Dienstreglement.) Schon unter dem  
H. Graf Degenfeld wurden die nötigen Materialien für eine  
zeitgemäße Umarbeitung des veralteten Dienstreglements gesam-  
melt und im vorigen Jahre eine Commission unter Vorsitz des  
Generalmajors von Kitzl (seit November unter dem Gen.-Ad-  
jutanten G. Graf St. Quentin) zusammengesetzt, welche mit  
der definitiven Ausarbeitung beauftragt wurde. Diese Arbeit ist  
so weit vorgeschritten, daß er erste Theil einer neuen Commis-  
sion, unter Vorsitz des Generaladjutanten G. Grafen Coudenhove,  
dann den Obersten Baron Waldstätten und Gallina zur  
Begutachtung übergeben werden kann und die Publication dieses  
Theils ist also demnächst zu erwarten.

\* Wie die „D. D. P.“ mittheilt, hat schon im Jahre  
1856 Freiherr v. Bruck den Plan zu einer submarinen Telegra-  
phen-Verbindung zwischen Ragusa und Alexandrien entworfen, wo-  
durch alle Depeschen aus Indien durch den österreichisch-deutschen  
Telegraphen-Verband befördert werden wären. Der verstorbene  
Finanzminister schlug damals das Unternehmen der Creditanstalt  
vor, die es aber ablehnte. Vor ungefähr einem Jahre hat sich  
nun eine englische Gesellschaft zur Durchführung des Planes ge-  
bildet und am 29. v. M. wurde der Vertrag wegen Errichtung  
dieser Telegrafenslinie von den Repräsentanten Oesterreichs, Eng-  
lands und der Pforte unterzeichnet. England hat dabei die Ver-  
pflichtung erhalten, seine Depeschen nach Belieben in Chiffren

Körper wohl die Fähigkeit haben könne, sich mit einer nebelar-  
tigen, dem Körper in seinen Umrisen ähnlichen Hülle zu umklei-  
den und so dem leiblichen oder geistigen Auge gewisser Personen  
sichtbar zu machen. Am wunderbarsten war mir das Zusam-  
mentreffen von Tag und Stunde, denn auf rationellem Wege  
siefie sich daselbst nur durch den Zufall erklären, der allerdings  
bisweilen ein närrisches Spiel treibt. Der Verwalter gab zu,  
daß der Zufall merkwürdige Combinationen herbeiführen könne,  
er meinte aber, daß am Ende eben so viel Glaubensstärke dazu  
gehöre, gewisse Zufälle für möglich zu halten als gewisse Er-  
scheinungen; und hierin mag er nicht ganz unrecht haben.

Susanna horchte bei unserm Streit hoch auf. Ich fragte  
sie, welcher Ansicht sie sich zuneige. Sie gestand, daß sie Gei-  
stererscheinungen nicht nur für möglich halte, sondern daß sie fest  
daran glaube. Was Ahnungen betreffe, fügte sie bei, so erstreck-  
ten sich dieselben sogar auf Thiere, wie ihr ein Beispiel aus  
eigener schmerzlicher Erfahrung bekannt sei. Sie erzählte folgende  
Geschichte.

„Der Bruder meiner Mutter war Revierförster auf den  
einige Stunden von hier liegenden Gütern des Grafen von G.  
Er war ein braver, allgemein geachteter, aber gegen Holzdiebe  
und Wilddiebe strenger Mann. Er hatte einen Hühnerhund, ein  
altes treues Thier, das halb erblindet und an den Hinterfüßen  
gelähmt, das Gnadenbrot hatte. Eines Morgens ging mein  
Onkel wie gewöhnlich hinaus in den Forst auf den Anstand. Er  
mochte eine Stunde fort sein, als die alte Diana plötzlich von  
ihrem Plage hinter dem Ofen hervorhinkte, unruhig im Zimmer  
herumstief, dann stehen blieb und mit hoch in die Luft gestreck-  
tem Halse kläglich zu heulen anfing. Die Frau und die Kinder  
meines Oheims wußten sich das besondere Benehmen des Thie-  
res nicht zu erklären und suchten es Anfangs durch Schmeiche-  
leien, und als das nichts half, durch Drohungen und Schläge  
zum Schweigen zu bringen. Es war vergebliche Mühe. Endlich  
erlah der Hund den Moment, als die Thüre geöffnet wurde, um  
hinauszuschlüpfen. Er suchte erst unruhig auf dem Boden, um  
ein Hund, der die Spur eines Wildes verloren hat, dann plötz-  
lich lief er mit leisem Winseln, die Nase hart auf den Boden  
so schnell es seine gelähmten Hinterfüße erlaubten, in gerader  
Richtung in den Wald hinein. Das Benehmen des klugen und  
sonst so wohl gegangenen Thieres war so ungewöhnlich, daß die  
Tante ängstlich zu werden anfing. „Um Gottes Willen“, sagte  
sie zu den Kindern, „es wird doch dem Vater kein Unglück ge-  
schehen sein!“ Als es 12 Uhr schlug und weder der Onkel noch  
der Hund zurück war, ließ die Angst meiner Tante keine Ruhe  
mehr. Sie selbst, die Kinder und der Jägerburtsche machten sich  
auf den Weg in den Wald. Es dauerte nicht sehr lange, so hör-  
ten sie die kläglich heulende Stimme des Hundes. Sie gingen  
der Richtung zu und fanden an einem Moosbügel ausgestreckt  
den Leichnam des Onkels, neben ihm die treue Diana. Ein run-  
des Loch mitten in der Stirn ließ vermuthen, daß er durch die  
Kugel eines Wilddiebes gefallen war. Der Mörder ist nie aus-

von einigen in Ragusa angestellten englischen Telegraphen weiter  
expediren zu lassen.

\* Zur Erzielung eines gleichmäßigen Vorganges, wurden  
die sämtlichen Gerichtsbehörden erinnert, daß so wenig die  
österreichischen Behörden berechtigt sind zur zwangsweisen Ein-  
bringung hierseitiger Abgaben von im Auslande befindlichen Par-  
teien, Organe fremder Regierungen in Anspruch zu nehmen, eben  
so wenig im Allgemeinen den Ansuchen ausländischer Behörden  
um zwangsweise Einbringung dortiger Abgaben von in Oester-  
reich sich aufhaltenden Personen seitens der hierländischen Be-  
hörden einige vertragsmäßig begründete Fälle ausgenommen,  
Folge gegeben werden kann.

\* Die Nachricht, daß vor einigen Tagen vom Wiener  
Landesgerichte die Triestiner Kaufleute Brambilla und Man-  
doljo wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind, hat mehrfach  
die falsche Deutung erfahren, als sei gegen dieselben überhaupt  
die Anklage aufgegeben worden. Dem Vernehmen nach hat die  
Entlassung aus der Untersuchungshaft nicht diese Bedeutung,  
sondern die Anklage wird auch gegen Brambilla und Mandolfo  
bei der Schlussverhandlung des ganzen Prozesses erhoben wer-  
den. Es heißt, daß auch der verhaftete Triestiner Revoletta  
in den nächsten Tagen das Untersuchungs-Gefängniß verlassen  
wird. Vom Director Richter verlautet nichts, und der Tag  
der Schlussverhandlung scheint neuerdings in weitere Ferne ge-  
rückt zu sein.

\* In Anbetracht der Uebelstände, welche mit der bishe-  
rigen willkürlichen Annahme der, als dynamische Maschine in  
der industriellen Mechanik dienenden sogenannten Pferdekraft  
verbunden waren, hat das k. k. Ministerium festgestellt, daß die  
Pferdekraft als Maßinheit zu 430 Wiener Pfunden in der Se-  
kunde einen Wiener Fuß hoch gehoben, zu berechnen ist. — Die-  
ses Ausmaß ist sonach im öffentlichen Verkehr bei Beurtheilung  
der Leistungsfähigkeit einer Maschine und bei Entscheidung strei-  
tiger Fälle zu Grunde zu legen.

\* Die Zahl der Offiziere, welche in Folge des Zugs-  
ständnisses einer zweijährigen Gage seit dem Beginne dieses Jah-  
res ohne Character quittirt, soll sich auf 7—800 belaufen.

\* (Moritz Haber.) Da in letzter Zeit durch un-  
ständliche Auslegung einer Ediktalladung die Meinung verbreitet  
war, als ob Herr Moritz v. Haber abhanden gekommen sei, so  
theilen wir folgende Meldung Berliner Blätter vom 1. Juli  
mit: Die Herren v. Haber und Freiherr v. Mülhens, bekannt-  
lich Mitunternehmer der Bank- und Handelsgesellschaft, die in  
St. Petersburg errichtet werden sollte, sind gestern Mittag mit  
dem russischen Postdampfer „Wladimir“ nach Petersburg abge-  
reist, wie man glaubt, um das Zustandekommen des Unter-  
nehmens, das für aufgegeben gehalten wurde, noch einmal zu  
versuchen.

\* Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, wie der „A.  
a. B.“ mittheilt, das Institut der Civilingenieure in Oesterreich  
allgemein einzuführen, wozu in den hie und da bestehenden be-  
eidenen Feldmessern schon gewisse Anlässe vorhanden sind —  
und das sich in England, Frankreich, Belgien und im lombardisch-  
venetianischen Königreiche seit längerem bewährt hat. Es sind  
dies bekanntlich geprüfte und lebere Ingenieure, etwa in der  
Stellung, wie es die Notare in juristischen Angelegenheiten sind.  
Vermessungen jeder Art, Verfassung der dazu gehörigen Zeich-  
nungen und Pläne, der Vorauströße und Kostenanschläge für  
Gebäude jeder Art, die Leitung von Bauten bilden das ihnen  
zufallende Thätigkeitsgebiet rüchlich der privaten Arbeit, wäh-  
rend ihnen von politischen und Gerichtsbehörden Erhebungen,  
Schätzungen und andere Geschäfte anvertraut werden können.  
Schon im Jahre 1838 wurde von der damals bestehenden ver-  
einigten Hofkanzlei beantragt, dieses Institut einzuführen. Ver-  
dingung zur Erlangung des Characters eines beiderseitigen Ingenieur-

sindig gemacht worden. Wenige Tage darauf wurde auch die  
arme Diana verscharrt; sie hatte nach dem Tode ihres Herrn  
jede Nahrung zurückgewiesen und war so Hungers gestorben.“

„Das ist eine traurige Geschichte“, sagte ich.  
„Aber buchstäblich war, wie ich bezweigen kann“, bemerkte  
der Verwalter. „Indessen ist es eine bekannte Sache, daß das  
Ahnungsvermögen der Thiere sehr stark entwickelt ist, wie z. B.  
bei den Spinnern, den Laubfröhen, den Zugvögeln etc., welche,  
wie Jedermann weiß, das Wetter mit ziemlicher Sicherheit vor-  
ausfühlen.“

„Lieber Herr Verwalter“, sagte ich, „ich sehe, daß es 10  
Uhr vorüber, daß es also Zeit ist, mich zur Ruhe zu begeben.“  
„Wollten Sie nicht vielleicht lieber hier in meinem Hause  
übernachten?“ fragte mich der Verwalter mit einem eigenhüm-  
lichen Ausdruck. „Das Gastzimmer oben ist bereit und von al-  
lem Geistesfruch frei, dafür kann ich bürgen. Weßhalb wollen  
Sie da draußen im Schloß frieren, während es hier ganz be-  
quem und heimlich ist? Ueberdies weiß man denn doch nicht.“

Er vollendete nicht, und ich war im Zweifel, ob es ihm  
Ernst war, oder ob er die Absicht hatte, mich zur Ruhe einzuja-  
gen. Das Letztere schien mir wahrscheinlicher. Obwohl ich nun im  
Grunde herzlich gern dableiben wäre, so wollte und konnte ich  
doch dem Verwalter und seiner malitiosen Gehilferin, die ich im  
Hintergrund von dem Allen vermuthete, den Triumph nicht gön-  
nen, mich eingeschüchtert zu haben. Ich lehnte daher das Aner-  
bieten freundlich dankend, aber entschieden ab.

Während der Verwalter den Hausknecht rief, um meinen  
Mantel, Schlafrock, meine Waffen etc. hinüber ins Schloß tra-  
gen zu lassen, fühlte ich plötzlich eine weiche, warme Hand in der  
meinen, es war Susanna, die mir ins Ohr flüsterte: „Oh,  
bleiben Sie, gehen Sie nicht ins Schloß, thun Sie es mir zu  
Liebe!“

„Oh, Du kleine Hexe“, dachte ich bei mir, „steckst Du  
auch mit im Complot?“ — Aber konnte ihre Warnung nicht  
auch wirklicher Besorgniß entspringen? Der Ton ihrer Stimme  
klang so ernst und wahr. „Ah, bah! die Weiber verstehen sich  
auf die Verstellungskunst von Mutter Leibe an“, schloß ich mein  
Selbstgespräch; denn es hatte sich nun einmal die Idee in mir  
festgesetzt, man wolle sich einen Zug mit mir machen, und ich  
that mir im Stillen nicht wenig auf den Scharfsinn zu Gute,  
womit ich, auf so leise Anzeichen hin, das Gewebe durchschaut  
hatte. Ich antwortete daher mit vielleicht etwas gespreizter  
Courtoisie:

„Unter allen anderen Umständen würde ich einer Bitte aus  
solchem Munde nicht widerstehen können; allein hier handle es  
sich um die Ehre, die dem Manne über Alles gehen muß. Ver-  
langten Sie wie Dame Kunigunde vom Ritter Delorge, daß ich  
einen Handschuh aus dem Löwenzwinger holte, oder daß ich Rie-  
sen und Drachen bekämpfte, oder sonst ein kühnes Ritterstück  
vollführte, mit Vergnügen stände ich zu Dienften; aber einem  
gefährlichen Abenteuer auszuweichen, das verlangen;S nicht, ich

wären eine theoretische und praktische Prüfung vor einer eigenen  
Prüfungs-Commission und die absolvirten technischen Studien.  
Ueber ihre Geschäfte hätten die Ingenieure genaue Vormerkung-  
en zu führen. Die Bemessung der Gebühren wäre dem Ueber-  
einkommen der Parteien zu überlassen. Die Wahl des Aufent-  
haltortes in der bestimmten Provinz bleibe dem eigenen Er-  
messens überlassen. — Es wäre zu wünschen, daß die Bestim-  
mungen dieses Entwurfes, die uns ganz zutreffend erscheinen,  
unverändert und recht bald ins Leben treten.

\* Das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit  
dem Justiz-, dem Finanz- und dem Polizei-Ministerium hat dem  
Altgrafen Hugo zu Salm-Reifferscheid, dann dem Präsidenten  
der niederösterreichischen Handelskammer Anton Edlen v. Dü-  
dem Großhändler Johann Liebig, dem Med. Dr. Franz Hü-  
gel und dem Alfred Herman Lindheim die Bewilligung zur  
Gründung einer Aktien-Gesellschaft für die Versicherung gegen  
Brand-, Transport- und Hagelschäden unter dem Namen „Oester-  
reichischer Phoenix in Wien“ erteilt und die Gesellschafts-Sta-  
tuten genehmigt.

\* Die Prager Handelskammer hat beschlossen, beim Mi-  
nisterium eine Modification der Zeitungs-Interatensteuer zu be-  
antragen, Principieller soll die Steuer ganz abgeschafft, even-  
tuell aber statt des jetzigen Steuermodus, welcher die Größe des  
Interates ganz außer Acht läßt, eine Scala eingeführt werden,  
nach welcher Interate bis zu drei Quadrat Zoll Raumhalt mit  
10 kr., bis sechs Quadrat Zoll mit 20 kr., darüber hinaus mit  
30 kr. besteuert werden würden.

\* Wie aus Stuttgart geschrieben wird, haben sich  
die seit einigen Tagen unter dem Vorsitz des Finanzministers  
Knapp versammelten Vertreter der fünf an dem Paris-Wie-  
ner Eisenbahndienste betheiligten Verwaltun-  
gen bereits in den Hauptpunkten vollständig geeinigt. In bei-  
den Richtungen (Wien-Paris und Paris-Wien) findet zwischen  
Kehl und Wien bei den Schnellzügen kein Wagenwechsel statt,  
und ist einmal die Ueberbrückung des Rheins bei Kehl vollendet,  
so werden wohl die Wagen zwischen beiden Endpunkten eben-  
falls nicht mehr gewechselt werden. Der bereits angelegte Fahr-  
tenplan wird, mit Ausnahme einiger nicht bedeutender Modifi-  
cationen, vorläufig eingeführt, wird aber, sobald die feste Rhein-  
brücke an der badischen Grenze vollendet ist, wesentliche Verbe-  
sserungen erhalten.

### Literarische Neuigkeiten,

angekommen in H. Goldschneider's Buchhandlung.

Karl Friedrich Beckers Weltgeschichte. Achte, neu bearbeitete, bis  
auf die Gegenwart fortgeführte Ausgabe. Herausgegeben  
von Adolph Schmidt, ordentlichem Professor an der Uni-  
versität Jena. Erste Lieferung. 8. o. Preis 70 fr.

Die achte Ausgabe dieses hervorragenden, beson-  
ders durch eine gefällige Darstellung sich auszeichnenden  
Geschichtswerkes wird 18 Bände umfassen und erscheint  
in 33 Lieferungen von 12 bis 20 Bogen zu dem billigen  
Preise von 70 Kreuz.

Gsanady Stefan, medizinische Philosophie und Mesmerismus.  
Preis 5 fl. 60 kr.

Hundt von Hafften, groß. mecklenb. Premierlieutenant a. D.,  
militärisch-politische Berichte aus Frankreich. Zweite, durch  
einen Rückblick auf den letzten Krieg vermehrte Auflage.  
Preis 2 fl. 10 kr.

Dr. Friedrich Schoedler, das Buch der Natur, die Lehren der  
Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Bota-  
nik, Pflanzphysiologie und Zoologie umfassend. Allen Freun-  
den der Naturwissenschaften, insbesondere den Gymnasien,  
Realschulen und höheren Bürgerschulen gewidmet. Fünfte

würde“, schloß ich mit einem Pathos, das einem Theaterhelden  
Ehre gemacht hätte, „ich würde, wenn ich es könnte, Ihrer Theil-  
nahme nicht würdig sein.“

In diesem Augenblicke kam der Verwalter mit dem Haus-  
knecht. Der Letztere packte meine sieben Sachen zusammen, nahm  
eine Laterne zur Hand und ging voran. „Ach rief meinen Kastor,  
wünschte Susanna mit einem warmen Händedruck gute Nacht und  
folgte mit dem Verwalter, der es sich nicht nehmen ließ, mich  
hinüber zu begleiten.“

Als wir hinaus auf den Hof traten, wehte uns ein schar-  
fer Wind entgegen. Alles war still, denn auf dem Lande geht  
man zeitlich zu Bett. Der Mond stand hoch am Himmel, war  
aber nur zeitweise sichtbar, da dunkle Wolken in schneller Flucht  
darunter hinzogen. Der flackernde Mondschein war phantastische  
Lichter auf die graue, vor uns liegende Steinmaße, und knar-  
rend drehte sich der Wetterhahn auf dem Schloßthurm, auf des-  
sen Glocke es eben mit weitausholenden Schlägen eifrig schlug.  
An der Zugbrücke lehnte eine dunkle Gestalt; als wir näher kam-  
en, zeigte es sich, daß es Anton der Küttcher war. Er winkte  
mich auf die Seite.

„Lieber Herr“, sagte er leise mit bittendem Ton, „nehmen  
Sie mich mit ins Schloß, gehen Sie nicht allein, lassen Sie mich  
wenn Sie mich nicht Ihr Zimmer theilen lassen wollen, wenig-  
stens vor der Thüre schlafen.“

„Oh, der auch!“ dachte ich, und das spöttische Gesicht der  
Frau von M. schwebte mir vor, „auch der ist instruir!“ Haft  
da, schöne Dame, Sie haben die Rechnung ohne den Wirth ge-  
macht. Wenn Sie Stoff brauchen, Ihren morgigen Abendjerkel  
zu erheitern, soll er wenigstens nicht auf meine Kosten geliefert  
werden.“

„Danke, danke, lieber Anton“, sagte ich laut, „solche Aben-  
teuer wollen allein bestanden sein; die Herren Geister möchten  
vor zwei solchen Helden wie wir beide allzu viel Respect haben  
und am Ende gar nicht zu erscheinen wagen, wodurch der Spaß  
verdorben würde. Also gehen Sie lieber in den Stall und sehen  
Sie zu, daß das zottige Thier mit der glühenden Zunge, von  
dem Sie mir erzählt haben, Ihre Pferde nicht zu Leibe geht.  
Gute Nacht!“

Anton empfahl sich. Der Verwalter und ich schritten über  
die Zugbrücke durch das große Thor an dem Burgortel vor-  
über, aus dem eben eine aufgeschreckte Fledermaus in lautlosem  
Zickzackfluge hervorhüpfte. Diese Thiere sind mir trotz ihres Sin-  
nes für Romantik, den sie durch die Wahl ihrer Wohnungen an  
den Tag legen, immer zuwider gewesen. Auch jetzt berührte es  
mich widerwärtig, als das häßliche Vieh so dicht an meinem  
Kopf vorbeischnirrte, daß ich den Luftzug seines Klägerschlags  
fühlte. War das Thier vielleicht unwirksam über den unbefugten  
Eindringling, oder war es gar schon die Avant-Garde des Gei-  
sterheeres, das gegen mich im Anzug war?

(Fortsetzung folgt.)

wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. In zwei Theilen. Erster Theil: Physik, physikalische Geographie, Astronomie und Chemie. Mit circa 500 in den Text gedruckten Holzschnitten, Sternkarten, Mondkarten und einer geognostischen Tafel in Farbendruck. Preis 2 fl. 10 kr.

**Dr. Julius Adolf Stöckhardt**, die Schule der Chemie, oder erster Unterricht in der Chemie, verknüpft durch einfache Experimente. Zum Schulgebrauch und zur Selbstbelehrung insbesondere für angehende Apotheker, Landwirthe, Gewerbetreibende etc. Fünfte verbesserte Auflage. Mit 286 neu gestochenen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis 4 fl. 20 kr.

**F. C. Schubert**, Architekt, Handbuch der landwirthschaftlichen Baukunst für Landwirthe und Bauleute. Mit vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis 2 fl. 80 kr.

**A. v. Sternberg**, Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans. Ein biographischer Roman in 3 Bänden. Preis 9 fl. 8 kr.

**L. Mühlbach's** kleine Romane. 1-7-ter Theil. 1-3. Theil: Zwei Lebenswege. 3 Bände. Preis 2 fl. 10 kr. 4. Theil: Antonio. 1 Band. Preis 70 kr. 5. Theil: Bonners, oder Geschichte eines Millionärs. 3 Bände. Preis 2 fl. 10 kr.

**Albert Courtin**, Neueste Methode des Schnittes und der Zucht der Obstbäume in Form von Spalieren, Hochstämmen, Pyramiden etc. Eine gründliche durch zahlreiche Holzschnitte erläuterte, praktische Anleitung zur ertragreichsten Behandlung, Erhaltung und Verjüngung sämtlicher Kern- und Steinobstbäume. Nebst einer Abhandlung über die Krankheiten der Obstbäume und ihre Heilung, sowie einem Anhang über Luzere's Methode des Einkneipens bei Pfirsichbäumen. Preis 3 fl. 36 kr.

**Jakob Gschwin**, Die Wiener Conditorei. Handbuch für die Haushaltung, für Köche und Conditoren. Erster Theil: Die Backwerke. Mit 60 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis 2 fl.

**Kurzgefaßte populäre Wein-Chemie**. Nach dem Ungarischen des Anton v. Gyürky deutsch frei bearbeitet von August Wohl. Preis 80 kr.

**G. B. Käufer**, Anweisung zur Destillation auf warmen und auf kaltem Wege. Eine vollständige Theorie der Liqueur-Bereitung nebst 500 Rezepten zu 209 der beliebtesten deutschen, französischen und anderen Liqueuren. Nicht umgearbeitete und reich vermehrte Auflage. Preis 70 kr.

**Dr. W. Pfeil**, Die deutsche Holzsucht. Begründet auf die Eigenthümlichkeit der Forsthölzer und ihr Verhalten zu den verschiedenen Standorten. Preis 5 fl. 80 kr.

### Bermischtes.

(Eine Kaiser-Anekdote.) Der Kreuzzeitung schreibt man aus Wien folgende artige Anekdote. Vor einigen Tagen kam ein Dispreuze nach Lagenburg, und zwar ohne Begleitung. Sei es, daß er in den weitläufigen Parkanlagen nicht sich zurechtfinden oder überhaupt das Bedürfnis nach einem einheimischen Cicerone fühlte, er wandte sich an einen jungen Offizier, der einsam in den Alleen wandelte, und ersuchte denselben um Auskunft über den nächsten Weg, um zu einem im Park befindlichen Monumente zu gelangen. Der Offizier erbot sich artig, den Fremden an die gewünschte Stelle zu begleiten; die Weiden gingen unter den unbefangenen Gesprächen mit einander bis zu dem Monumente, wo der Offizier seinen anscheinend kurzfristigen Begleiter höflich salutirte und im nächsten Baumgang verschwand. Erst die bei dem Denkmal stehende Wache setzte den Preußen lächelnd in Kenntniß, daß der Offizier, mit dem sich derselbe soeben ganz familiär unterhalten hatte, Niemand anderer war — als der Kaiser von Oesterreich.

Das Lebenselixir angeblich gefunden. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften in Brüssel setzt auf offiziellem Wege den Direktor des königl. Industriemuseums Herrn Sobarg in Kenntniß, eine Commission von Sachverständigen wäre beauftragt, sein Memoire zu prüfen. In diesem soll nämlich bewiesen werden, daß es möglich sei, das Leben der Thiere auf unbeschränkte Zeitdauer zu verlängern, Ertrunkene selbst nach zwei Tagen, Erstorne sogar nach zehn Jahren zum Leben zurückzurufen. Die Beweisführung ist auf das Beispiel der Jüder, die sich durch Monate verscharren lassen, auf die von Saint-Pilaire experimentirten Erscheinungen und auf die von Seguir und Dumeril bestätigten Erfahrungen über das Ausleben von mehrere Jahre vermaurerten Kröten gestützt.

Man schreibt der „N. Fr. Z.“ Folgendes: Bekanntlich hat Louis Napoleon in Baden-Baden im Hause der verstorbenen Großherzogin Stephanie gewohnt und hat daselbst durch seine Agenten und durch Pariser Tapezierer zu seiner Aufnahme prachtvoll herrichten lassen. In dem Zimmer, in welchem er die deutschen Fürsten empfangen, hatte man ein kleines, verborgenes Cabinet dergestalt herzustellen lassen, daß die im Zimmer des Kaisers empfangenen Personen dieses Cabinet nicht gewahren konnten. Alle ihn besuchenden fürstlichen Herrschaften hat Louis Napoleon an ein und derselben Stelle Platz nehmen lassen und er selber hat dabei auch stets an ein und demselben Punkte gesessen. In dem verborgenen Cabinet hat ein Stenograph die Unterhaltung, welche Napoleon mit den verschiedenen Fürsten gepflogen, niedergeschrieben. Dieses Pariser Kunststück ist erst nach der Abreise Napoleons ermittelt worden.

### Theater.

Das Gastspiel der liebenswürdigen Bandvillistin Frau Braunecker-Schäfer kann als ein ebenso für das Publikum wie für die Direction fruchtbares Ereigniß bezeichnet werden; denn es hat sich als unerschütterlicher Magnet bewährt, welcher unter allen Witterungsverhältnissen Leute massenhaft, sowohl in die Arena, als in das Stadttheater, herbeizieht. Ein Umstand, der auch den Beweis liefert, daß die Sympathie für das Theater bei uns keineswegs erkalte und daß es nur darauf ankommt, dem Publikum etwas wahrhaft Gutes zu bieten, um seiner Theilnahme sicher sein zu können. Frau Braunecker-Schäfer setzte am 4. und 5. Juli, am ersten Tag in der Arena, am zweiten im Stadttheater, mit dem glänzendsten Erfolg ihr Gastspiel fort und hat sich bereits die volle Gunst des Publikums dergestalt erworben, daß anstatt des nur auf drei Vorstellungen berechneten Gaitrollen-Schlusses ein zweiter von noch sechs Vorstellungen enthielt: „Die Picarde und der preussische Landwehmann“, den Solo-Scherz „Der Froschmiedel“ und den Schwank „Sennora Pepita“; die zweite brachte „Das Versprechen hinterm Herd“, die Operette „Die Hochzeit bei Laternenschein“ und inzwischen wie-

der ein Solo-Scherz. Wenn die geschätzte Künstlerin als Picarde sowohl wie als Adelaide (in Sennora Pepita) durch die liebenswürdige Picanterie ihrer Darstellung und durch ihren trefflichen parodistischen Gesang das Auditorium entzückte, so erregte sie als Mandl (Versprechen hinterm Herd) und als Fanchette (Hochzeit bei Laternenschein) einen wahren Enthusiasmus. In der That mußte die von einem warmen Gefühlshauche durchwehte, lebensfrische Darstellung der Almerin in Verbindung mit dem sympathischen Vortrag der einfach-schlichten österrösischen Volkslieder Herz und Gemüth des Zuschauers für sich einnehmen; wie andererseits die prächtige Spielweise und der reizende Gesang in der Offenbach'schen Operette dem rigoroften und kältesten Zuschauer zu lautem, enthusiastischen Beifall hinreizen mußte. Wir sprechen demnach nur einen allgemein gehegten Wunsch aus, wenn wir die Direction ersuchen, Frau Braunecker-Schäfer zu bestimmen, daß sie noch einmal im „Versprechen hinterm Herd“ und in „Hochzeit bei Laternenschein“ auftreten möge. — Von den übrigen Mitwirkenden können wir noch Herrn Blasel, ebenfalls Gast, als preussischer Landwehmann (Die Picarde und der Landwehmann) und als Theaterdiener Schulze (Sennora Pepita) unsere Anerkennung nicht vorenthalten. Derselbe hat sich in den beiden Abenden, in welchen er mit der liebenswürdigen Gastin zugleich auftrat, als ein routinirter Darsteller burlesk-komischer Gestalten bewährt, dem es auch nicht an innern Humor mangelt; demnach wir auch den ihm gewordenen Beifall gerne mitunterzeichnen. Von den stabilen Mitgliedern hat sich unser beliebter Komiker Herr Stampl, sowohl als Volst in „Versprechen hinterm Herd“ als auch als Pierre in der Operette „Hochzeit bei Laternenschein“; so wie Frau Furtholz er als die zweite der Witwen in der genannten Operette, sich recht wacker neben der allerdings vorzüglichen Leistung der Frau Braunecker-Schäfer gehalten und zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen. — Nicht das Gleiche können wir von dem Director Herrn Remay sagen, von dem wir weit Besseres zu fordern uns berechtigt hielten, als er als Banquier Mayer (Sennora Pepita) und Freiherr von Strizow (Versprechen hinterm Herd) in der That leistete. Der Herr Director möge übrigens nur trachten, daß im Allgemeinen gut gespielt und dem Publikum wirklich Interessantes, wie in den letzten Tagen, gegeben werde, dann wollen wir ihn gerne von seinen allfälligsten Darstellungsfünden absolviren.

### Neueste Nachrichten.

(Telegramm der Oesterr. Zeitung.) **Miskolcz**, 5. Juli. Heute wurde die Eisenbahn von Miskolcz bis Kaschau in ihrer ganzen Ausdehnung zum ersten Male mit einem, durch die Lokomotive „Kaschau“ bewegten Zuge befahren, nachdem am selben Tage des vorigen Jahres der erste Spatenstich an dem Bau dieser Strecke erfolgt ist. Die Fahrt wurde in beiden Richtungen ganz anstandslos zurückgelegt.

**Paris**, 4. Juli. Am 30. hat bei Messina das erste Zusammenreffen der Garibaldianer mit den königlichen Truppen stattgefunden.

**London**, 4. Juli. Lord Palmerston wird morgen folgende Resolutionen vorschlagen: Das Recht der Kreditbewilligung soll ausschließlich dem Hause der Gemeinen zustehen. Das Haus der Lords habe selten von dem Rechte, finanzielle Bills zu wiederholten, Gebrauch gemacht. Als Garantie für die Zukunft gegen eine unsohale Ausübung dieses Rechtes durch die Lords, soll demnach das Haus der Gemeinen Taxen auflegen und abschaffen können.

**London**, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses antwortete der Unterstaatssecretär des auswärtigen Amtes, Lord Wodehouse, auf eine Anfrage des Marquis of Normanby, die Regierung sei nicht benachrichtigt über die Sendung der Abgesandten Garibaldi's. Wodehouse und Lord Brougham vertheidigten Garibaldi gegen Normanby's Angriffe.

In Unterhause bemerkte Lord John Russell: Nach der Besichtigung Palermo's habe England in Uebereinstimmung mit Frankreich bei der neapolitanischen Regierung energisch remonstrirt, was nicht ohne Wirkung geblieben. General Harney sei von San Juan zurückberufen worden.

**Turin**, 3. Juli. Gestern wurde ein Courier des Hofes von hier nach Neapel abgeschickt. Seit dem 29ten ist die Ruhe in Neapel nicht wieder gestört worden. In letzterer Stadt finden große Truppen-Concentrungen statt. Der Kriegeminister Marschall Lescaze hat eine Musterung der Truppen vorgenommen.

**Turin**, 4. Juli. Aus Genua wird die Ernennung eines neuen sardinischen Ministeriums gemeldet. Neueres: Natolio, Inneres: Darto, Krieg: Drissi, Polizei: Orte, Cultus: Lanza, Unterricht: Voggia, Finanzen: Giovanni.

**Turin**, 5. Juli. Die Cavour'sche Opinionen befruchtet die Allianz mit Neapel und bemerkt der Minister müsse an dem nationalen Prinzip festhalten und ein Bündniß ablehnen, welches ihn von diesem Wege abführen könnte.

**Lissabon**, 1. Juli. Das portugiesische Ministerium ist aufgelöst; Soule bildet ein neues.

**Bologna**, 1. Juli. Gestern wiederholten sich die wegen der Vertheuerung der Lebensmittel am 29ten vorgefallenen Unordnungen; obwohl dies im Voraus bekannt war, waren doch von der Regierung keine genügenden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

**Mailand**, 4. Juli. Briefe aus Rom wollen wissen, der Papst sei nicht abgeneigt eine Verfassung zu geben; niemals aber würde er in eine Allianz mit Piemont willigen.

**Mailand**, 4. Juli. Der heutigen „Perseveranza“ zufolge sendet die neapolitanische Regierung eine außerordentliche Gesandtschaft, aus dem Fürsten Petrucci und fünf anderen hohen Würdenträgern bestehend, nach Turin. Heute wurden in Genua die freigegebenen Schiffe erwartet.

**Verona**, 21. Juni. (Ueber Marseille.) Die Druzen, verstärkt durch Kurden und Beduinen haben Zahl angegriffen und bei tausend Personen getödtet.

### Handelsberichte.

**A. B. Stad**, 7. Juli. Der Verkauf des gegenwärtigen Marktes hat für das Engros-Geschäft sowohl in Manufaktur- als Nürnberg-Waaren bisher ein sehr unbefriedigendes Ergebnis geliefert, da nur sehr wenige Käufer vom Lande erschienen sind und auch das Incasto in gleichem Verhältnisse zum geringen Abfalle steht. Ueber den Producten-, Vieh- und Detailmarkt können wir erst in der kommenden Nummer Ausführliches berichten.

Im Getreidegeschäfte war es vorzüglich **Neys**, welcher in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit der Geschäftsleute in An-

spruch nahm. Dem plötzlich raschen Steigen dieser Frucht ist aber wieder eben so schnell eine Stagnation gefolgt, hervorgerufen durch die Nachricht, daß auswärtige Käufer ihre Schließungen, demnach der Export ins Stocken gerathe. — Preise, die bereits 10 fl. erreichten, sind daher wieder beträchtlich gesunken. Der größte Umsatz der letzten Tage geschah für Rechnung der hiesigen Desfabrik, welche im Ganzen circa 10,000 Meßer Kohlraps zum Preise von 9-9 1/4 fl. per Rübel an sich brachte. Der heutige Preis ist für Kohlraps 9-9 1/4, und für Banater 8 1/2 fl. 6. W.

In sonstigen Fruchtorten war der Verkehr auf einige Schlüsse in neuem Korn à 3-3 fl. 10 kr., dann Aukura; à 4 fl. 40-50 kr. für Primawaare und 4 fl. 20 kr. für geringere Qualität beschränkt. Neue Gerste bietet nicht überall gute Qualität, auch ist das Ergebnis des Drusches nicht den gehegten Erwartungen entsprechend. Für neue Früchte zeigt sich im Allgemeinen ziemliche Kauflust, doch sind die Eigner noch wenig geneigt, diesfällige Angebote zu berücksichtigen, was bei dem nicht sichergestellten Resultate der Ernte leicht begreiflich ist.

In **Spiritus** bleibt das Geschäft animirt und der Preis in consequentem Steigen. Der Umsatz der letzten Tage betrug über 1000 Eimer, die meist mit 52 kr., einiges auch mit 52 1/2 kr. begeben wurden. **Treiber-Durchzug** behauptet den Preis auf 15 fl. per Eimer.

In **Weinen** war der Verkehr gering, legtrotirte Preise sind jedoch fest behauptet.

Die Witterung war in den letzten Tagen für den Monat Juli höchst abnorm, meist regnerisch und sehr kühl. Bei längerem Andauer dürfte dieselbe der im Zuge befindlichen Ernte sehr nachtheilig werden, da die volle Reife der Früchte und deren Abmähen sehr verzögert wird. —

**Wien**, 4. Juli. (Spiritus.) Ueber den Stand der Kartoffel-Lagerung bis dato günstige Berichte ein, und die in manchen Gegenden anhaltende Kälte dürfte der Frucht noch keinen Schaden zufügen. Indes haben Händler und Speculanten in dieser Spannung, auf einen entscheidenden Moment wartend. Die wenigen bisher erfolgten Abschlüsse für die Herbstmonate können nicht als maßgebend angesehen werden, und sind übrigens auch viel zu unbedeutend. Größere Lebhaftigkeit dürfte daher erst im künftigen Monate einwirken, und das Geschäft bis dahin sich mehr auf effective Waare beschränken müssen. Die Zufuhren bleiben knapp, und prompte Waare bedingt 33-33 1/2 kr. per Grad.

**Gortlob**, von der Navoyer Haide, 3. Juli. Der Wein in diesem Jahre ist in unserer Gegend am 1. d. M. begonnen, und ist, wenn die Witterung und der Regen trocken einbringen läßt, im Allgemeinen hier auf eine gute Ernte zu hoffen. Die Waare wird ausgezeichnet sein, nach einem bereits angefallenen Verlusse, der das Gewicht von 82-90 Pfd. per Wiener Meßer heraus. Was die Quantität betrifft, so rechnet man 15-20 Meßer, wie und da wohl auch noch mehr per Joh. Es tritt heuer, wie schon einige Mal im letzten Decennium, wieder der Fall ein, daß die bestallirten Felder quantitativ als auch in Qualität gegen mehrere im Voraus zurück sind, indem in ersteren durch die vielen und schweren Regenfälle in der Reifeentwicklungsperiode der Saft durch die Last seines Gewichtes zur Erde gelegt wurde, durch die Reife an einer gewissen Kornausbildung verhindert wurde, während gerade die Befruchtung schwächer selber dadurch, daß ihr schwächerer Reizen sich der Reife entziehen konnte, zu großem Vortheile gelangten. S. a. f. r. und M. i. s. f. a. n. d. s. n. i. c. h. t. z. u. w. ü. n. s. i. c. h. t. u. n. s. e. r. e. n. t. e. n. Die Witterung ist seit Beginn der Ernte kühl, was wohl Krankheiten, wie sie unter den Feldarbeitern bei großer Hitze einzutreten pflegen, verhindern wird. Wenn wir nur auch vom Regenwetter bis nach glücklich eingetragener Ernte verschont blieben.

**Adony**, 4. Juli. Die seit meinem letzten Berichte im Früchtlande in dieser Gegend gemachten Geschäfte waren nur sehr geringfügig, der Durchschnittspreis für Weizen von 4 fl. pr. Meßer. In Neys ist der Verkehr animirt und wurden schon mehrere tausend Meßer von hier umliegenden Bezugsorten à 4 fl. 80 kr. bis 5 fl. gekauft. Die Druzen ist bereits beendet und ist deren Reife in quantitativer Hinsicht seit vielen Jahren nicht so ergebnis ausgefallen. Der Saft hat bereits mit Anfang dieser Woche begonnen und wird nach allgemeinen Berichten in qualitativer Beziehung den gehegten günstigen Hoffnungen entsprechen.

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. Juli 1860.

Staatsschuldv. aus der National-Anleihe	79.80
Metallicques zu 5% für 100 fl.	70.80
Bank-Actien pr. Stück	848.—
Credit-Actien à 200 fl.	192.—

### Wechsel-Cours

Augsburg für 100 fl. südd. W.	108.60
London für 10 Pfund Sterling	124.25
R. f. Dukaten	63.3/10

### Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. bis 6. Juli 1860.

	Mittwoch	Donnerst.	Freitag
Staatsschuldverschreibung in österr. Währung zu 5%	66.75	67.—	67.—
National-Anleihen	79.80	79.80	79.40
Metallicques zu 5% für 100 fl.	70.30	70.30	70.75
„ „ „ 4 1/2 „	62.50	62.50	62.75
Darlehen mit Verloosung vom Jahre 1854	96.34	96.25	95.75
Grundentlastungs-Obligationen von Nieder-Oesterreich	92.50	92.50	95.—
„ „ „ Ungarn	72.25	72.50	72.50
„ „ „ Temeser-Banat, Croatien und Slavonien	70.25	70.50	71.—
„ „ „ Galizien	70.50	70.75	71.—
„ „ „ Siebenbürgen	69.—	69.50	69.50
Bank-Actien pr. Stück	848.—	848.—	848.—
Credit-Actien (ohne Dividende)	191.30	191.40	193.—
Exempte-Actien v. Nieder-Oesterreich	573.—	573.—	575.—
Actien der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn (ohne Dividende)	186.70	186.50	187.40
Staats-Eisenbahn-Actien	256.—	256.—	257.—
Actien der Kaiser-Eisenbahn (abgetheilt)	192.50	192.50	192.50
„ „ „ süd-norddeutschen Verbindungsbahn	153.—	153.—	154.—
„ „ „ Rheinbahn	126.—	126.—	126.—
„ „ „ Kaiser Franz Josef Orientbahn	—	—	—
„ „ „ österrösischer Donaudampfschiffahrt	447.—	444.—	444.—
Pfandbriefe der Nationalbank 100 fl. C.M.	93.25	93.25	93.25
„ „ „ für 100 fl. ö. W.	88.75	88.75	88.75
Prämienlose der Credit-Anstalt	106.75	106.—	106.—

### Wechsel-Cours.

	Bank- (Pia) Sconto	108.—	108.25	108.50
Augsburg für 100 fl. Current	108.—	108.25	108.50	108.50
Frankfurt „ 100 fl. süddeutscher Währung	—	95.50	95.50	95.75
Hamburg „ 100 Mark-Bank	—	—	—	—
Leipzig für 100 Thaler	—	—	—	—
London „ 10 Pfund Sterling	—	126.—	126.1/8	126.1/4
Marseille für 100 Franken	—	—	—	—
Paris für 100 Franken	—	50.20	50.30	50.50
Bukarest für 100 walachische Piafter	—	6.2	6.4	6.2
Kaiserliche Münz-Dukaten per. Ago	—	6.1	6.2	6.1
Kronen	—	17.45	17.45	17.45
Silber	—	125.75	125.75	125.75
Preuß. Cassen-Anw.	—	1.91	1.92	1.91—

### Journal Aller.

Herr Remay würde sich viele Theaterfreunde zu Dank verpflichten, wenn er das Charakterbild „Therese Kronen“ mit Frau Braunecker-Schäfer, welche in der Titelrolle ausgezeichnet sein dürfte, im Laufe der nächsten Tage aufführen ließe. Mehrere Theaterfreunde.

Amthliches.

Concurse. Ueber August Kreibitz v. Gyaatten... Concurse-Aufhebungen. Franz Ullrichberger...

Verstorbene zu Arad.

29. Juni. Josefa Kraus, Amts-Offizials-Gattin... 1. Juli. Theresia Dollo, Tagelöhners-Tochter...

Wochenmarktpreise v. 6. Juli 1860.

Table with columns: Name der Verkaufsartifel, Best., Mittl., Wind., and sub-columns for Dester. Währung (fl., fr.).

Wiener Körnerpreise vom 7. Juli 1860.

Weizen Banater loco Wieselburg 85 Pfd. 4 fl. 50 kr. Banater loco Raab 84 1/2 Pfd. 4 fl. 25 kr. 83 1/2 Pfd. 4 fl. 50 kr.

Tudomásul.

Kedvezőtlen idő miatt a polgári lövészegylet által rendezett

TÁNCZVIGALOM Vasárnap f. évi Julius 15-re

Aradon Julius 3-án 1860. A választmány. Zur Nachricht.

Da ungünstiger Witterung wegen der von der Schützengesellschaft veranstaltete

BALL am 1. Juli nicht abgehalten werden konnte, so wird derselbe auf Sonntag den 15. Julil. J. verschoben.

Arad den 3. Juli 1860. Der Ausschuss.

Temesvári f. f. Lotto-Ziehung vom 7. Juli 1860.

13 3 67 59 46

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Inserate.

Edict. Es wird über Ansuchen des Emanuel Bad und Salomon Weinmüller...

Hirdetmény.

Arad sz. kir. város és község tanácsa által szennel közhírre tétetik, miszerint folyó hó 23-dik és következő napjaiban...

Arverési hirdetés.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről szennel közhírre tétetik, hogy Grim Melchior és neje Gim Anna lippai lakosok tulajdonához tartozó paulisi hegyen...

Was Arad noch nicht gesehen hat!



Die große Kiesen-Crocodill-Familie. in der Bude, Hauptgasse dem Csernovics'schen Hause...

apiere in Wien

Table with columns: Donnersf., Freitag, and prices for various items.

in Wien

Table with columns: Donnersf., Freitag, and prices for various items.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről szennel közhírre tétetik, hogy Schor Éva részére 1050 ft. s járulékal erejéig m. é. 13153 sz. a. elrendelt s Papp György aradi lakos tulajdonához tartozó...

Kundmachung.

Von Seite des Magistrates und des Gemeinderathes der königl. Freistadt Arad wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht...

Kundmachung.

Die f. k. Comite-Direction der Festung Arad wird Donnerstag den 12. Juli d. J. 4 Schöber den diesjähriger Rechnung im Situationswege gegen gleichbare Bezahlung verändern...

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről szennel közhírre tétetik, miszerint a 1. évi Aprilis hó 10-ról, 402. sz. a. végzés folytán kihirdetett, Popovics Vasillie és ennek neje tulajdonához tartozó monorostyiai házuk...

Kundmachung.

Die f. k. Comite-Direction der Festung Arad wird Donnerstag den 12. Juli d. J. 4 Schöber den diesjähriger Rechnung im Situationswege gegen gleichbare Bezahlung verändern...

Kundmachung.

Die f. k. Comite-Direction der Festung Arad wird Donnerstag den 12. Juli d. J. 4 Schöber den diesjähriger Rechnung im Situationswege gegen gleichbare Bezahlung verändern...

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről szennel közhírre tétetik, miszerint Szemlakon elhunyt Mermer György és neje szül. Polis Joanna hagyatékához tartozó, Szemlakon 700. sz. a. fekvő 800 öles beltelkes ház és 1/4 kültelek, összesen 450 a. ftra becsülve, f. évi JULIUS 11-én, d. e. 10 órakor, a helyszínen el fog árvereltetni...

Kundmachung.

Von Seite des Magistrates und des Gemeinderathes der königl. Freistadt Arad wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht...

Kundmachung.

Die f. k. Comite-Direction der Festung Arad wird Donnerstag den 12. Juli d. J. 4 Schöber den diesjähriger Rechnung im Situationswege gegen gleichbare Bezahlung verändern...

Weilage.

IGNATZ GREGER, f. k. priv. Großhändler aus Pest, beehrt sich hiemit seinen ersten Marktbesuch auf hiesigem Platze zu annonciren und sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Manufactur-Waaren besonders von Rumburger-, Creas- und Halb-LEINWANDEN, so wie Leinen-Tücheln etc. dem verehrlichen Publikum zu empfehlen.

SELVEM-ES DIVATARU-BAKTARAT, DUSCHAK J. T. Toketes vegyeltas.

Markt-Anzeige. Kravaten- und Modewaaren-Franz X. Hauptfabrik Niederlage des Knauer Wien. Herren-Seiden-Pug- u. Wäschwaaren-Lager, Prager Glace-Handschuhe.

A sikulai szeszgyár és gőzmalom haszonbérbe adatik. Tüzifát a gyár szükségére az uradalom jutányos áron szolgáltat. — Bővebb értesítést ad a tisztartói hivatal Sikulán, (Borosjenő mellett).

### Frische Vorräthe

aus Frühlings-Kräutern vom Jahre 1860  
von **DR. BORCHARDT'S** f. f. a. priv. Kräuter-Seife  
(in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. öst. W.)

u n d  
von **DR. HARTUNG'S** f. f. a. priv. Kräuter-Pomade  
(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 kr. öst. W.)

sind in bekannter Güte eingetroffen und halten diese auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel zu ge-  
neigtem ferneren Zuspruch bestens empfohlen (739-5,6)

**Tedeschi & Zukovits, alleinige Depositäre in Arad.**

Unter Garantie  
für gründliche Heilung  
von  
**Hühneraugen.**

**A. KRIEGER'S HÜNERAUGEN**  
**OPERATEUR'S HÜNERAUGENPFLASTER**

PREIS  
einer Schachtel  
**70 KR. ÖST. W.**

Echt zu beziehen in ARAD bei **F. J. PROBST.**

### Zur Beachtung.

(802-3,3)

Das seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Plage während der Markt-  
zeit etablirte

**GOLDNER'SCHE**  
**Männerkleider-Magazin**

„zum weißen Kreuz“ 1. Stock Nr. 3,

ist für den nächsten Markt hier eingetroffen, und empfiehlt sich den geehrten  
Kunden wie auch dem pl. t. Publikum mit einem wohlfortirten Lager

von **ungarischen National-**

wie auch

**französischen Salon-Anzügen**

für die Sommer-Saison, nach dem neuesten und modernsten Schnitt, und  
aus den feinsten und modernsten Stoffen des In- und Auslandes verfertigt.  
Bestellungen werden angenommen und promptest effectuirt.

# Tökéletes végeladás!

Alólírottak ezennel tisztelettel jelentik, hogy ők, boltjuk újja alakítása következtében, és hogy tisztelt vevőiknek a jövő őszi évszak alkalmával a legdivatszerűbbel szolgálhassa-  
nak, áruraktárukat

## tökéletes végeladás

alá boesájtják. -- Különös figyelmet érdemelnek következő ezikkek, u. m.:

**FRANCZIA JACONAS és BATTISTEK 28, 30, 35 kr.jával;**

**angol gyapju-barége 28, 35, 40 kr.jával;**

**Mohair, kecskeször, Delain, Cachemir, Percail és minden egyéb divatos ruhakelmék;**

**Csipkekendők és Mantillek minden tetsző áron;**

## NAPERNYŐK

**minden nagyságban és minőségben.**

### URAK SZÁMÁRA:

**Egy nagy rész POSZTÓÁRÚ, több mint felével leszállított áron;**

**LEN- ÉS GYAPJU-NADRÁG-KELMÉK;**

**fehér rumburgi és színes battist-INGEK és VÁSZON-GATYÁK;**

**Nyakkötők urak számára 15 ujkr.tól kezdve.**

Továbbá dúsan rendezett és a legszebb

# Rumburgi-, Creas-, Hollandi- és bőr-vásznakkal:

**ASZTAL-KELMÉKKEL, egészben vagy részenként; TÖRÜLKÖZŐKKEL, ZSEBKENDŐKKEL,**

s a t. bőven ellátott raktárukat bátrak kegyes figyelembe ajánlani.

**Az eladási sátor az átalakítás ideje alatt a bolt átellenében van.**

Tisztelettel

**Probst és Fekete.**

(779-3)

## „VINDOBONA“

**Gesellschaft für Hypotheken-Versicherungen.**

Gesellschafts-Capital **10.000.000** Gulden.

Die „Vindobona“ verbürgt gegen Bezug einer bestimmten Prämie die pünktliche Zahlung der Zinsen und die rechtzeitige Rückzahlung des dargeliehenen Capitals. Auf diese Weise setzt sie sich selbst an die Stelle des Schuldners und zahlt sogar aus ihrer Kasse dem Gläubiger die Interessen an den in der Schuld-Urkunde festgesetzten Terminen.

Die Prämie, welche die Gesellschaft bezahlt, ist dazu bestimmt, die Gefahr, welche sie auf sich nimmt, das versicherte Capital oder die Zinsen bezahlen zu müssen, so wie allfällige Verluste zu decken, welche sie treffen können. Die Prämie bildet zugleich ein Entgelt dafür, daß die Gesellschaft den Gläubiger vor materiellem Schaden und moralischem Nachtheil bewahrt, sie dient der Gesellschaft als Vergütung für die Vortheile, die sie an Stelle des Hypothekar-Schuldners zu machen genöthigt werden kann, so wie für die allfälligen Prozeßkosten und die Folgen der verzögerten Vereinerung des Capitals, welche der Darlehner nicht mehr zu fürchten hat.

Aus dem Gesagten geht unabweislich hervor:  
1. daß durch die Versicherung für die pünktliche Zahlung der Zinsen Gewähr geleistet wird, und daß der Gläubiger  
2. für die rechtzeitige Rückzahlung seines dargeliehenen Capitals nicht mehr besorgt zu sein braucht. Die Gesellschaft allein sorgt dafür und trägt die diesfälligen Gefahren.

Der Gläubiger kann sich auf diesem Wege die vollste Verhütung und ein durchaus gesichertes Einkommen verschaffen; er kann seine Zinsen am Besten allsätige jedesmal bei der Kasse der „Vindobona“ erheben; er kann sich in Ansehung seines Capitals vor jedem Verluste bewahren. Über der auf einem bestimmten Reale bestehenden Hypothek erhält er eine zweite Sicherstellung in dem Aktien-Capitale der Gesellschaft, welche für die genaue Erfüllung der Verpflichtungen des Schuldners einsteht.

Somit folgt, daß durch die bei der „Vindobona“ gegebene Verbür-

gung einer Hypothekar-Forderung (eines intabulirten Capitals) ebensoviele die Gesellschaft an einen neuen Gläubiger, als auch die Erneuerung (reproduktion) einer solchen Forderung sehr erleichtert wird.

Die „Vindobona“ stellt sich somit als ein Unternehmen dar, welches auf einfacher Grundlage beruht, nichtbedeutender aber eine eben so fruchtbar als mannigfache Thätigkeit entwickelt und dem Realcredite die wichtigsten Vortheile verschaffen wird: sie bewahrt nicht nur das dargeliehene Capital, sondern auch die Sicherheit, auf welcher dasselbe intabulirt ist, vor jeder Gefahr und vor jedem Schaden; sie befähigt und verborgt die einmal gegebene Sicherstellung und vermehrt deren Werth noch dadurch, daß sie die Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit der Zahlungen verbürgt.

Die „Vindobona“ erleichtert Anlehen auf Realitäten, indem sie ihnen größere Sicherheit verschafft, sie erhöht den Werth der unbeweglichen Güter, befördert in jeder Richtung den Verkehr, dessen Grundlage sie bildet, befähigt den Credit, der günstigste Ackerbau und Industrie, und bietet mit einem Worte sowohl der besitzenden als der arbeitenden Classe hilfreiche Hand, ohne irgend einem Interesse zu schaden.

Die Programme und eine Sammlung von Benützungsbispielen, woraus die großen und vielfeitigen Vortheile der Hypotheken-Versicherung ersichtlich sind, werden bei der Direction der „Vindobona“ in Wien, Stadt am Hof Nr. 329, jedermann bereitwilligst ausgefolgt. (622-9,12\*)

Markt-Anzeige.

Leinen-Niederlage

zur Numburger Fabrik

H. Landesberg aus Wien,

empfehlend einem geehrten pl. t. Publikum ihr reichhaltigstes Lager zu nachstehend fest und billigst gestellten Preisen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 30-ellige Halbleinwand, 30-ellige schlesische Leinwand, etc.

Ferner befindet sich daselbst ein großes Lager von Numburger Leinwand schwerster Qualität, und Leinwand auf Leintücher ohne Nacht, Garnituren für 6 und 12 Personen, und Schafwoll, Bique, Circae und Tricot-Bettdecken, Caffee- und Tafeltücher in jeder Länge und Breite, wie auch 1/2 und 1/4, feine Cambridges und Percails zu staunend billigen Preisen.

Das Verkauf-Lokal befindet sich im gräflich Nádasdy'schen Hause, im Gewölbe des Herrn Kürschnermeisters Guttman, am Ende der Forray-Gasse.

Eladás.

Az aradi határban vagyon egy 61 cat. hold 600 □ ölből álló első osztálybeli szántóföld, az ott lévő épülettel, mely 7 szoba, kamara, 40 darab szárvasmarhának, 10 darab lónak való istálló, 200 darab sertésnek való akol, és 400 mázsa dohányra való, fanémével ellátott szárító-pajtából áll, úgy szinte 4 szekér, 2 eke és hozzá való szerszám, legjutányosabb áron készpénz mellett eladandó. — Bővebb tudósítás Dirnbeck János hites alkusz urnál, választó-uteza 18. sz. a.

Verkauf.

Ein im Arader Hotter liegender Grund, bestehend aus 61 Catastr. No. 4 und 600 □ Klaster erster Klasse Ackerfeld und Wiesen, in einem Ganzen, wie auch das Gebäude mit 7 Zimmern und Speis, Stallung auf 40 Stück Hornvieh und 10 Stück Pferde, Schoppen zu 200 Stück Vorstevich, Tabak-Schoppen auf 100 Centner sammt Holzmaterialien, dann 2 Wagen, 2 Steierwägen, 2 Pflüge und verschiedene Wirtschafts-Requisiten, sind zu dem billigsten Preise gegen baare Bezahlung zu verkaufen. — Das Nähere zu erfragen bei Joh. Dirnbeck, beid. Senfat, Scheide-Gasse Nr. 18. (814-23)

Math. Steiniker,

Zimmermaler und Anstreicher, empfiehlt sich zur prompten Ausführung aller Aufträge, sowohl im Fache der

Zimmermalerei,

als auch für Anstreicher- und Glaserarbeiten aller Art. Besonders erlaubt er sich auf seinen großen Vorrath von allen Gattungen fein geriebenen

Oelfarben,

Firnisse, rein abgelegtem Leinöl, Copal- und Damar-Lack aufmerksam zu machen, welche zu den billigsten festgesetzten Preisen, sowohl im Großen wie im Kleinen, stets zu haben sind. (468-12)

WIENER CLAVIERE

Bei dem Gefertigten, Herrngasse No. 42, im Szabó'schen Hause, sind stets neue zu den billigsten Preisen, so wie auch überspielte zu verkaufen und zu vermieten. Auch werden bei ihm neue Claviere gegen alte umgetauscht. Moriz Klein. (798-4)

Szalona

nagyobb és kisebb mennyiségben jutányos áron eladó. Ertesítést ad Ebner Lajos ur.

Speck

in größeren und kleineren Partien ist zu billigen Preisen zu verkaufen. Näheres bei Herrn Ludwig Ebner. (807-33)

In Világos

sind stets zu haben gut gebrannte ZIEGEL

im Pflanzhause des Jakob Fischer, Landstraße, Vále Kozsá. (828-13)

Ein Bauführer,

der längere Zeit im Schwedischer Bräuhaus placirt war, wünscht eine Anstellung zu erhalten. Näheres W. M. poste restante Neu-Arad.

Epen most jelent meg és Goldscheider H. könyvkereskedésében (főter, Ackermann-féle házban) kapható: A dícsőült

gróf Széchenyi István életrajza.

Eredeti kétfők után népszerűen előadja Boross Mihály. Gróf Széchenyi István arcképével. Ara 80 kr.



bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarittalen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willigen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Krauert, Apothekers 1. Klasse und Ober-Bezirksarztes der gesammten königlichen Marjallungen, — stets

Beim Pferde: in Fällen von Deuten und Reiten, Laif, Mangel an Aresität, und vorzüglich die Pferde bei vollem Laife und Feuer zu erhalten. Beim Hornvieh: beim Dümmeln und Aufblähen des Laibes (Windbaue), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch seinen Anwendung verbessert wird — bei Lungentuberkulose; während des kalberns erweist diesen Gebrauch bei Stuten sehr vortheilhaft, sowie schwache Säbber durch seinen Verabreichung sich selbst gebelien. Beim Schafe: zur Hebung der Lebergelei, bei Säule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt. Esht zu beziehen: in Arad durch Herrn F. S. Probst. Nagyhanya: S. Papp, Apotheke. Raab: Franz Ecker. Temesvár: Mayer & Seiler. Galszets: T. Glück. Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen. (786-3,12)

Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn. Betriebsstraße 67 Meilen. (Czegléd-Miskolc — Püspök-Ladány bis Grosswardein und Szolnok bis Arad.)

Table with columns: 1860, Zahl der Reisenden, Gewicht, and Einnahme. Rows include Monat Juni, Vom 1. Jänner bis 31. Mai, and Totale.

\* An Regie-Gütern ohne Anrechnung eines Frachtlöhnes wurden in diesem Monate befördert: 40840 Ctr. 99 Pfd. Die Direction der k. k. privileg. Theiß-Eisenbahn. (829-1.1)

Steyrischer Kräuterfist

für Brustleidende, die Flasche á 88 kr. öst. Währ.: Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essen;

die Flasche á 1 fl. öst. Währ.: Dr. Krombholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. öst. Währ.: Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser).

die Flasche á 88 kr. öst. Währ., sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei Cones & Freyberger in Arad, wie auch

- in Carlsburg bei C. M. Megay. in Mohács bei A. Kögl. in Kronstadt Apoth. Jekelius. in Oedenburg Apoth. Rupprecht. in Breeezin Papa Roth chneck. in G. Bernüller. in Esseg Deszháthy. in Pest Apoth. v. Török. in Gran Bierbrauer. in Pressburg Heinrieh. in Güns Apoth. Strelli. in Raab A. Hergeszell. in Gyöngyös Kocianovich. in Sassin Apoth. Milke. in Kaschau A. Novelly. in Semlin Tresehtsik. in Komor G. Singer. in Temesvár J. L. Schidlo. in Komor Apoth. Grötschel. in Werschetz G. Biechler.

während der Markt.

sche

Magazin

t. 3,

den geehrten

Wortirten Lager

ional-

gügen

unsten Schmitte, und

ustandes verfertigt.

weist effektuert.

libel szolgálassa-

akelmék;

;

;

áron;

K;

akkal;

OKKEL,

ekete.

;

;

;

;

;

;

;

;

den bei der Direction (622-9,12\*)

Die Stickmuster-Vordruckerei

Geschwister Deyák

empfehlend sich mit einer großen Auswahl der neuesten französischen und englischen Dessins. Das Vorzeichnen zum Sticken wird schnellstens besorgt.

Zum Nähen, Sticken und Schlingen werden ganze Ausstattungen, wie auch einzelne Stücke angenommen und schnellstens effektuert. Preise in öst. W.:

- 1 Herren-Hemd von 30 fr. angefangen bis 5 und 10 fl. 1 Damen-Hemd von 40 fr. angefangen bis 4 und 6 fl. 1 Unterhose von 30 bis 60 fr. 1 Damen-Unterhose von 1 fl. bis 20 fl. 1 Polster-Überzug von 40 fr. bis 8 und 16 fl. 1 Tischentuch, den Namen sticken, das Stück zu 10, 15, 20 fr. bis 2 fl. 1 Tischzug, den Namen sticken, das Stück von 10 bis 20 fr.

Auch werden Mädchen zum Weißsticken und Weißnähen angenommen. Bestellungen werden angenommen im S. Redl'schen Hause, vis-á-vis dem Caffeehause „zur Stadt Wien“, oder auch im Franz Hermann'schen Hause, im 2. Stock, Thür Nr. 23.

In der Jos. A. Kienreich'schen Verlagsbuchhandlung in Graz ist soeben in neuer Auflage erschienen und bei H. Goldscheider, Buchhändler in Arad zu haben: (811-1,3)

Eisen- und Eisenwaaren-Kenner,

Gründliche Anleitung zur Kenntniß der Eisenwaaren. und deren

Gattungen nach den Zeichen. Enthält alle im Eisenhandel vorkommenden Arten von Berechnungen, außerdem nahezu 2500 Adressen von Eisen-Industriellen aus allen Kronländern der Monarchie, Nebst 10 Detail-Berechnungs-Tabellen, einer Dimensionstafel der courantesten Eisenforten und den Werkzeichen der Sensenhammer. Mit einem Atlas von 31 Tafeln in Querfolio, mit circa 2000 neuen lithographirten Abbildungen. Theils neu verfaßt, theils umgearbeitet von Josef Koditzel, Eisenhandlungs-Commis. — Groß-Oktavformat, mit obenerwähntem Atlas in Quer-Folio, broschirt 7 fl.

Haszonbéri hirdetés.

Méltóságos Wenkheim Krisztina grófnő végrendeleti gyámsága részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Bekés megyében kebelezett kigyóvíz-pusztából mintegy 5000 holdat meghaladó szántó-, kaszáló- és legelőföldök f. 1860-ik év Julius hó 26- és 27-én, a kigyóvíz-pusztán délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen, f. évi Oktober 1-től kezdve 6 egymásutáni évekre haszonbérbe adtnak.

Az árverési kivánó eleve oda figyelmeztetik, hogy az árveréshez csak aképen járulhat, ha a kibérelni óhajtott földnek legalább félévi, s részére az utolsó évben beszámítandó bérleti járandóságát készpénzben letéendi, vagy elegendő biztosítékot nyújtó hypothekával az uradalomnak egész évi haszonbért biztosít. (809-2,3)

Luftgeselchter Speck

vorzüglicher Qualität, zu haben in der Lederhandlung des Albert Schauengel. im Winkler'schen Neugebäude in Arad. (818-2,3)

Kinder-Ausstattungen und Versorgungs-Kassen.

Die Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen, „der Anker“, bei welcher im Laufe von 17 Monaten Versicherungen im Betrage von 85 Millionen Gulden gezeichnet wurden, bildet wechselseitige Ueberlebens-Associationen für Kinder und Personen jeden Alters.

KRAFT FUTTER für PFERDE und RINDER nach englischer Methode erzeugt von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.

Haupt-Niederlage von echt kuffsteiner hydraulischen KALK und echt englisch PATENT-PORTLAND-CEMENT bei F. J. Probst in Arad.

Einladung zur Prämumeration auf das unter der Presse befindliche, im Juli 1860 erscheinende Jahrbuch für die israelitischen Kultus-Gemeinden in Ungarn.

Anatherin-Mundwasser, Zahnplombe, ANATHERIN-ZAHNPASTA, Vegetabilisches Zahnpulver 63 kr.

Vermiethung. In der Herrngasse Nr. 33 sind zwei Hofwohnungen zu je 3 geräumigen Zimmern stündlich zu vergeben.

Liqueur- und Rosoglio-Fabrik des MARTON DEUTSCH in Arad. empfiehlt ihr großes Lager aller Gattungen Liqueure und Spirituosen.

MOLL'S Seidlitz-Pulver. Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855. Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Helung-ki-angs Thier-Heilpulver welches in Arabien und Asien zur Heilung der kranken Thiere mit den besten Wirkungen angewendet wird.

Table with train schedules: Nach Miskolcz, Kaschau und Grosswardein, Nach Arad, Von Kaschau, Miskolcz und Grosswardein nach Pest und Wien, Von Arad nach Pest und Wien.

Jahreswohnung zu vermieten. In dem 3/4 Stunden von Alt-Arad, auf der Landstraße nach Lippa gelegenen deutschen Orte Engelbrunn ist ein Herrenhaus, bestehend aus 5 schönen Zimmern und allem Zugehör, Stall, Wagenremise, Hof u. s. w., nebst einem 3900 qd-Kafler großen, mit edlen Obstbäumen bepflanzten Garten, um einen sehr billigen Preis zu vermieten.

Schmiedmeister welcher im Hufeisenschlage so wie in allen anderen Schmied-Arbeiten hinreichende Kenntnisse besitzt, wird für die Pukta Götvones aufgenommen.